



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gott allein genügt

und Seminaristen mögen sich stets des Päpstlichen Werkes für den einheimischen Klerus annehmen, es überall bekannt machen und ihm Hilfsmittel zuführen, damit es ihm ermöglicht wird, die jungen Priesterkandidaten heranzubilden, die sich in den einheimischen Seminarien drängen. So bereiten sie die Ankunft des Reiches Christi in den Heidenländern vor.

Im Mai vorigen Jahres gründete ein spanischer Priester eine Studienbourse für einen einheimischen Seminaristen. „Das ist mein ganzes Geld“, sagte er zum Nationaldirektor des Werkes für den einheimischen Klerus. Dann besann er sich einen Augenblick, als ob er etwas vergessen hätte, faßte in seine Tasche und übergab dem Nationaldirektor seine goldene Uhr mit Kette. „Geben Sie dies bei Ihrer Komreise dem Papst für den einheimischen Klerus.“ Ich durfte dem Papst diese goldene Uhr selbst übergeben. Hat sie doch eine moralische Bedeutung, die kostbarer ist als der Metallwert selbst. Der Papst, der die Missionsaktion so sehr liebt und so sehr begünstigt, wertete die karitative Geste sehr und gab mir den Auftrag, in seinem Namen dem schlichten Priester zu schreiben.

Jeder von uns wird auch in schweren Zeiten irgend etwas finden, um das Königtum der Missionsliebe, der Liebe zur heiligen katholischen Kirche, immer mehr zu entflammen! Bereiten wir uns mit neuem Eifer vor, um den Weltmissionssonntag 1936 zu feiern. Er ist bestimmt zum Leben und zum Wachstum des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung. Er soll eine Welt-Heereschau der Missionshilfe sein. Am Weltmissionssonntag sollen wir 1. für die Missionen beten, 2. immer mehr den Missionsgedanken verbreiten, 3. die Mittel sammeln, damit die 500 Missionen, die unter den fernen Riesenmassen der Heiden errichtet sind, leben und arbeiten können.

Möge der eindringliche Ruf Christi unsere Herzen rühren: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schaffstall sind; und es ist notwendig, sie zu mir zu führen, damit ein Schaffstall und ein Hirt werde.“



Gott allein genügt

Wenn des Lebens Last und Not,	Ach, des Lebens bunter Schein
Leid das Herz durchpflügt,	Wechselt rasch - und trägt;
Meine Seele, suche Gott:	Ruhe ist in Gott allein:
„Gott allein genügt.“	„Gott allein genügt.“

Blick, o Herr, mich gnädig an,
Daß an dich geschmiegt
Jederzeit ich sprechen kann:
„Gott allein genügt.“